



INVESTMENTKOLUMNE JÜRGEN DUMSCHAT

Gold, Geld, Lebensversicherungen oder Aktien?



Jürgen Dumschat

Jahrgang 1955, ist geschäftsführender Gesellschafter der AECON Fondsmarketing GmbH. Seit mehr als 30 Jahren favorisiert er vermögensverwaltende Fonds, um den Kapitalerhalt nicht dem Streben nach guter Performance zu opfern. Dabei verlässt er gerne die ausgetretenen Pfade herkömmlicher Sichtweisen.

Nahezu eine Billion Euro haben die Deutschen in Lebensversicherungen angelegt. Gab es früher noch garantierte Zinsen, so beschränkt sich die Garantie inzwischen darauf, das einbezahlte Geld wieder zu bekommen. Kein Wunder, denn von 953 Milliarden sind 798 Milliarden Euro in Anleihen, die bei guter Bonität keine Rendite mehr erwarten lassen, investiert. Hingegen sind in Aktien nur 49 Milliarden Euro angelegt (Quelle: GdV). Doch das einbezahlte Geld garantiert zu bekommen, ist immer noch besser, als für Tagesgeld- oder Girokonten „Verwahrtgelt“ (so die steuerrechtlich korrekte Bezeichnung für Negativzinsen) bezahlen zu müssen. Im Schnitt hat jeder Deutsche 14.400 Euro auf Festgeld-, Spar-, Tagesgeld- oder Girokonten liegen – insgesamt also weit über eine Billion Euro. Hinzu kommen knapp 1.500 Euro Bargeld pro Bundesbürger. Auch Gold bringt keine Zinsen. Die gute Nachricht in diesem Zusammenhang: Gold kostet auch keine Zinsen und das Verwahrtgelt (also beispielsweise Schließ-

fachkosten) steht in angenehmer Relation zu den Wertsteigerungen, die Gold seit geraumer Zeit wieder abliefern.

Doch die Anlage, die in punkto Altersvorsorge am ehesten Erfolg verspricht, meiden immer noch mehr als acht von zehn Deutschen. Gemeint ist die Aktie, deren Wert zwar schwankt und die im Einzelfall auch mal zum Verlustgeschäft werden kann, die jedoch breit gestreut und aktiv (beispielsweise in Fonds) verwaltet, langfristig ihren Anlegern nach jedem noch so kräftigen Kurseinbruch neue Höchststände beschert. Aber obwohl einerseits geduldig ertragen wird, mit Cashkonten und Lebensversicherungen real Geld zu verlieren, verkaufen Anleger Aktien nach einem Kurseinbruch, um sich – wie jüngst nach dem Corona-Crash – verwundert die Augen zu reiben, weil Aktien, die sie mit Verlust verkauft haben, nun doch wieder im Wert steigen. Würden Anleger mit Aktien die gleiche Geduld aufbringen wie mit Gold, Geld oder Versicherungen, hätten sie im Alter bessere Karten.

JÜRGEN DUMSCHAT